Auch der Garten kann tierisch gut sein

Auf Gefahrenquellen für Haustiere achten

PM. Hobbygärtner, die gleichzeitig Haustierbesitzer sind, stehen oft vor dem großen Problem, Garten und Tiere unter einen Hut zu bringen. Der Hund gräbt voller Hingabe im Blumenbeet, die Katze verrichtet ihr Geschäft zwischen dem Salat und viele unserer "gängigen" Pflanzen sind für Haustiere giftig. Auch viele Gefahrenquellen werden aus Leichtsinn oder Unachtsamkeit übersehen. Mit ein wenig Planung im Vorfeld muss aber kein Haustierbesitzer auf seinen Traumgarten verzichten.

Da Hunde immer mit ihren Menschen zusammen sein möchten, sollte der Hundegarten stets in unmittelbarer Nähe zu dem Platz liegen, an dem die Menschen sich aufhalten. Die optimale Einteilung eines Hundegartens besteht aus einer großen Rasenfläche mit einigen Bäumen und ausgewähltem Buschwerk zum Rumtollen, Graben und Leckerlis verstecken. Abgerundet werden kann der Hundegarten durch eine

stabile Holzüberdachung im Schatten, die so hoch ist, dass der Hund darunter noch bequem ein Loch zur Abkühlung grahen kann Den Blickkontakt zu den Menschen möchte der Hund aber auch in seinem perfekten Garten nicht missen. Zu beachten gilt es, dass viele unserer Gartenpflanzen für Hunde ungenießbar bis giftig sind und vor allem junge Hunde gefährdet sind. Stark giftige Pflanzen sind unter anderem Buchsbaum, Eibe, Engelstrompete, Goldregen, Kirschlorbeer, Oleander, Rhododendron und Weintrauben.

Die individualistische Katze lässt sich im Garten nur schwer einschränken, weder Zäune noch Mauern halten den Freiheitsdrang des hoch effizienten Jägers auf. Eine Einschränkung auf ein bestimmtes Areal ist nur durch einen hohen baulichen Aufwand zu bewältigen. Im Falle einer stark befahrenen Straße vor der Haustür kann dieser Aufwand allerdings sinnvoll sein. Ein spezieller Katzenzaun mit nach innen gezogenen Kanten

kann das Ausbrechen der Katze verhindern. Da dieser Zaun in der Regel sehr hoch sein sollte, müssen die Baubestimmungen der jeweiligen Gemeinde beachtet werden. Den Garten selber betrachtet die Katze als ihr uneingeschränktes Eigentum und nutzt dieses ihren Vorlieben entsprechend.

Absolut selbstverständlich ist es deshalb für Katzen, ihr Geschäft im Garten zu verrichten. Das gezielte Anbieten eines brach liegenden Beetes als Katzenklo hat sich bewährt. Dieses kann regelmäßig gereinigt werden und die anderen Beete bleiben verschont. Bäume dienen im Garten nicht nur zum Klettern, sondern die Stämme werden auch zum Krallenschärfen benutzt. Junge Bäume sollten hier durch eine Kratzmatte geschützt werden. Auch für Katzen gilt, dass viele der üblichen Gartenpflanzen giftig sind. Dazu zählen unter anderem Buchsbaum, Christrose, Eisenhut, Ginster, Herbstzeitlose, Kirschlorbeer,

Maiglöckchen, Narzisse, Rittersporn, Stechpalme, Tollkirsche und Wandelröschen.

Nager wie Meerschweinchen und Kaninchen genießen die frische Luft und das leckere Nahrungsangebot in Form von Gras und Löwenzahn im Garten ebenfalls in vollen Zügen, sofern bei der Unterbringung einige Grundregeln beachtet werden. Das Gehege oder der Freilauf der munteren Nager sollte aus Leisten und stabilem Volierendraht gebaut sein und einen festen Deckel als Schutz gegen Katzen, Marder oder Greifvögel besitzen. In das Gehege gehören zusätzlich Häuschen als Unterschlupf, ein gefüllter Trinknapf und Heu. Bei Kaninchen ist das Gehege nach unten einzugraben, um ein Ausbrechen zu vermeiden. Der Standort muss so gewählt werden, dass immer dichter Schatten von Häusern oder Bäumen vorhanden ist. Die meisten unserer Gartenpflanzen sind auch für Nager giftig, oft reichen schon wenige Blätter aus. Besonders giftig sind Bärenklau,

Buchsbaum, Efeu, Eibe, Fingerhut, Hundspetersilie, Kirschlorbeer, Oleander, Schierling, Tabak, Tollkirsche und Wolfsmilch.

Weitere, oft unterschätzte Gefahrenguellen im Garten sind: Pflanzen und Sträucher mit Dornen, elektro- und benzinbetriebene Gartengeräte, Regentonnen, Düngemittel, Schädlingsbekämpfungsmittel und der Grill. Pflanzen und Sträucher mit Dornen können für Haustiere gefährlich werden, wenn diese im Eifer des Gefechts durch die Hecke springen und sich verletzen. Ein Verzicht auf diese Sträucher, bereits im Vorfeld, hilft, Verletzungen zu vermeiden. Gartengeräte stellen eine Gefahr für Heimtiere dar, da sich nicht alle Tiere von Motorgeräuschen erschrecken lassen. Vorbeugend sollten Haustiere daher während dieser Arbeiten im Haus bleiben. Regentonnen stellen eine ernsthafte Gefahr dar, da Tiere, die in die Tonne gefallen sind, am glatten Rand abrutschen. Regentonnen müssen daher zwingend mit einem

fest verschließbaren Deckel abgedeckt werden. Der immer noch gebräuchliche und oft gedankenlose Umgang mit Düngemitteln und Schädlingsbekämpfungsmitteln bedeutet für Haustiere, die das ausgebrachte Gift aufnehmen, massive gesundheitliche Einschränkungen, bis hin zur tödlichen Vergiftung. In einem natürlichen Garten, in dem Schädlingsbekämpfer wie Igel oder Insekten ein Zuhause finden, ist der Einsatz von Giften

überflüssig. Heimische Pflanzen gedeihen übrigens auch ohne Dünger, da sie perfekt an das hiesige Klima angepasst sind, und wenn doch gedüngt werden soll, können biologische Dünger zum Einsatz kommen. Grillen birgt für Hund und Katze die große Gefahr von Verbrennungen, wenn versucht wird, ein Stück Grillgut zu stibitzen. Besser ist es, den Tieren freiwillig ein Stück Ungewürztes zu geben oder die Tiere im Haus zu lassen.



Den Blickkontakt zu den Menschen möchte der Hund in seinem perfekten Garten nicht missen.